

Fortpflanzung - eine Frage von Krieg und Frieden?

Autor(en): **Zemp, Maria**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **12 (1986)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-360422>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fortpflanzung — eine Frage von Krieg und Frieden?

Beim Stichwort Bevölkerungsexplosion assoziieren wir EuropäerInnen gewöhnlich sofort "3. Welt". Dass die letzte und höchste Stufe der Bevölkerungsexplosion in Europa erst vier oder fünf Generationen zurückliegt, vergessen wir gerne. Das Thema Fortpflanzungsethik ist gefühlsmässig schwer beladen, ob beim konservativen Familienpolitiker, oder beim Linken, der angesichts der Bevölkerungszahlen der "3. Welt" auch keine Antwort weiss, oder bei seiner frauenbewegten Freundin, die in alt-neuer Mütterlichkeit sich selbst verwirklichen will.

Nichtsdestotrotz können wir uns der Tatsache nicht entziehen, dass die Weltbevölkerung täglich zunimmt, die Erde und ihre Ressourcen aber nicht wachsen, im Gegenteil, täglich mehr zerstört werden. Wir können die Diskussion auch nicht den Zynikern, wie z.B. der Forschergruppe des M.I.T. (Massachusetts Institute of Technology) überlassen. Sie meinen, "das Problem der Überbevölkerung werde sich auf anderen Wegen lösen. Schon vor dem Jahre 2000 träten ganz andere Katastrophen ein. Durch Hunger in den 3. Weltländern, und Verschmutzungskatastrophen in den Industrienationen würde die Bevölkerung drastisch reduziert werden." Die gängigen Erklärungen, dass Vermehrung, selbst bei den Tieren, ein "natürlicher" Vorgang sei, akzeptiert C. Rentmeister nicht. Sie behauptet: Bevölkerungspolitik ist in erster Linie Ausdruck der Geschlechterpolitik. Als Ziel stehe am Anfang und am Ende immer die Kolonialisierung des weiblichen Geschlechts, der weiblichen Gebärfähigkeit. Dies nennt sie die historische und machtpolitische Klammer, die Bevölkerungspolitik mit Kolonialismus verbindet.

Ihre Thesen:

Bevölkerungspolitik ist eine Erscheinung, deren Phasen in Wechselbeziehung zur Entwicklung und Verbreitung patriarchaler Gesellschaftsformen verlaufen.

Anfänge und Wurzeln des gesamten Problems in der Geschichte unserer weissen, patriarchalen Zivilisation liegen tief vergraben, zum Teil auch absichtsvoll verschüttet. In jahrhundert-, teils jahrtausendelangen Kämpfen zerstörte sie ältere, matriachale und egalitäre Ökologien, die für relativ ausgeglichene und angepasste Verhältnisse in ihren Kulturen gesorgt hatten.

Die heutige Bevölkerungsexplosion in der "3. Welt" ist eine Folge der Kolonialisierung durch den christlichen weissen Mann. Eine weitere Hauptrolle spielte die Kolonialisierung durch den Islam.

Bevölkerungsökologie in matriarchalen und egalitären Gesellschaften

Materialien, gesammelt aus Archäologie, Kulturgeschichte, Anthropologie, Religions- und Sozialwissenschaften zeigen, dass es in der Vorgeschichte kein nennenswertes Bevölkerungswachstum gab. Diese Kenntnisse mit der Erklärung der "Wilden von damals" abzutun, wäre etwas arrogant. Vielmehr zeigt sich, dass diese Völker eine bewusste, vernunftmässige und kulturelle Bevölkerungspolitik, gelenkt von Frauen, betrieben haben. Sie kannten nicht nur pflanzliche Verhütungsmittel oder andere sexuelle Praktiken, ihre gesamte soziale Organisation scheint der Bevölkerungskontrolle gerecht zu werden. Sie kannten die Begriffe Vaterschaft, väterliche Kleinfamilie, männlicher Ernährer nicht.

Sexualität war in Ritualen in den Jahres- und Lebensablauf eingebaut, sie kannten die "Heterosexualität des Allzeit-Bereit" nicht. Unbekannt war ihnen die uns geläufige Vorstellung der romantischen Liebe, ebenso aber auch der extreme Frauenhass.

Väter und Kinder blieben zum Teil bis auf Jahre nach der Geburt voneinander getrennt. Einen räumlichen Separatismus geschlechtsspezifischer Gruppen kannten viele der frühen Gesellschaften. Mutter war nicht immer und in erster Linie ein individuell-biologischer, als vielmehr oft ein funktionaler Begriff.

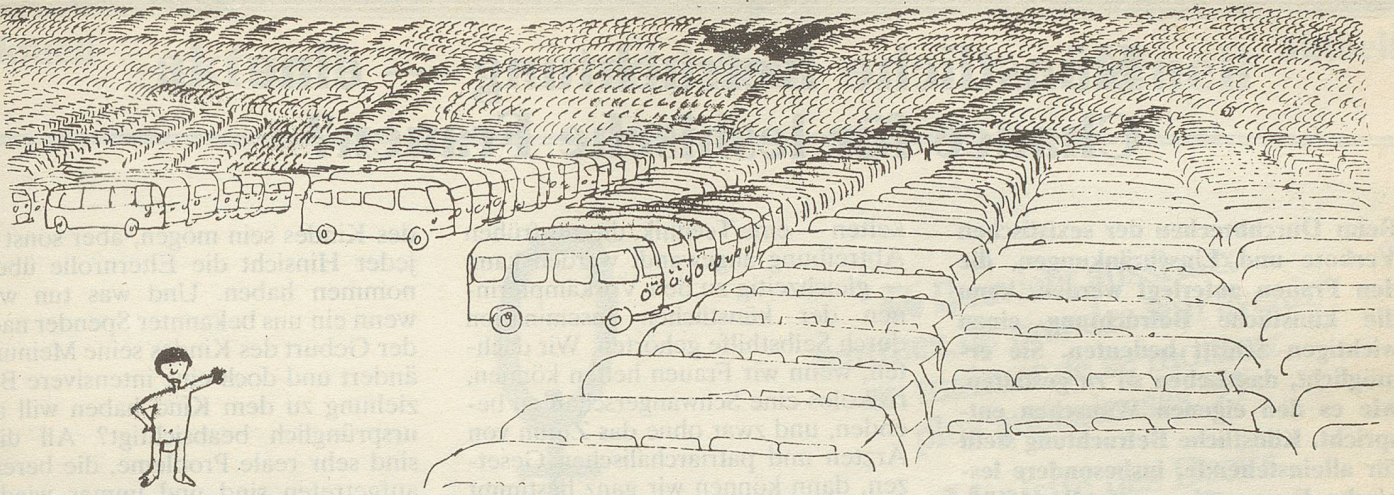
Im Gegensatz zu dem, was man erwarten möchte, beschränkten sich Frauen zu Zeiten und Orten, wo die Erde sehr dünn besiedelt war, selbst auf eine geringe Kinderzahl. Dies widerlegt die kolonialistische Phantasie von der "unbegrenzten Fruchtbarkeit der Naturvölker".

"Ein sicheres Indiz für gleichbleibende Bevölkerungsgrössen liegt ja dann vor, wenn eine Siedlung über lange Zeiträume nicht expandiert, und auch nicht eine Anzahl von Ablegersiedlungen entstehen", schreibt E. Boserup. Dieses Indiz weisen viele verschiedene alte Siedlungen in Syrien, Griechenland, Anatolien etc. auf.

I. Bevölkerungsexplosion in der Antike

Mit der Formierung von Patriarchaten, Privateigentum und Geldwirtschaft setzt in Europa ein rapides Wachstum der Bevölkerung ein. Für diese Zeit stehen auch gesicherte Daten zur Verfügung, denn Volkszählungen und Ansichten über Bevölkerungspolitik sind schriftlich überliefert. Sicher verlief diese Entwicklung nicht bruchlos.

Von dieser Zeit an scheint der Satz zu gelten: "das Gezeugte wird geschützt, das Geborene wird ausgenutzt". Nach



antikem griechischem und römischem Recht konnte das Geborene strafflos vom Mann getötet werden. Er konnte auch seine Ehefrau töten, wenn sie ihren Pflichten, legitime Kinder zu gebären, nicht nachkam. Offensichtlich entstanden bei dieser grossangelegten Menschenproduktion auch Schwierigkeiten. Nach E. Holliger "befürwortete denn auch bereits Aristoteles den Kindermord als wirksames Mittel, um der Überbevölkerung Herr zu werden". "Das neue Ideal war die Familie mit ein oder zwei Söhnen. Gelegentlich verschob sich das Geschlechterverhältnis in Griechenland so weit, dass auf sieben Männer nur eine Frau kam." (Janssen-Jureit)

Europäische Menschenproduktion im Zeichen von Kreuz und Kapital

Zwischen den Jahren 1000 und 1400 vermehrte sich die europäische Bevölkerung kaum; sie stieg von 42 Millionen auf 45 Millionen. Diese relative Stagnation wird der Hebammenkunst, die auch Hexenkunst genannt wurde, zugeschrieben. Nach der Durchsetzung des Kindstötungsverbotes verfügten die Hebammen über eine hochentwickelte Gynäkologie und ein grosses Verhütungswissen. Heinsohn schätzt, dass zwischen 1500 und 1700 an die 500'000 Frauen als "Hexen" sprich Geburtsverhinderinnen, hingerichtet wurden. Die Hexenverfolgung bahnt den Weg in die 2. Bevölkerungsexplosion. In Europa steigt die Bevölkerung von 1700 bis 1800 von 115 auf 187 Millionen, von 1800 bis 1900 von 187 auf 423 Millionen.

Mit diesem neuen Kinderreichtum kommt das grösste Kinderelend aller Zeiten in die Welt(-Geschichte). Für die Ungewollten werden Findelhäuser, Waisenhäuser, Zucht- und Arbeitshäuser geschaffen.

Und wie steht es heute mit dem Kindersegen und Kinderelend?

75% der in der BRD geborenen Kinder sind keine Wunschkinder (G. Heinsohn). Täglich werden zahlreiche Fälle von Kindsmisshandlungen und Vernachlässigungen bekannt, vom weitaus grösseren Teil solcher Fälle vernehmen wir nichts. Angesichts der stagnierenden Bevölkerung in der BRD schreien in den letzten Jahren konservative Familienpolitiker nach mehr Kindern.

Warum trotz moderner Verhütungsmittel und Aufklärung, trotz "der Pille", drei Viertel der gegenwärtigen Kinder infolge einer ungewollten Schwangerschaft das Licht der Welt erblicken, versuchten die Autorinnen von "Bauchlandungen" näher zu beleuchten.

Wie streuen wir Sand in diese "Junggesellenmaschinerie"?

Cillie Rentmeister versucht mit dem aufgearbeiteten Material klarzustellen, dass Bevölkerungswachstum nicht das "natürlichste", sondern das "kultürlichste" ist. Sie schreibt: "Ich hoffe fast nicht mehr und doch immer noch, dass bestimmte Erkenntnisse, wenn der Kopf sie erst einmal zulässt, auch an den Bauch weitergeleitet werden, und dass das Herz — oder wo sonst Ethik, Moral, Verantwortung, Gewissen und Menschenliebe vor allem gegenüber dem schon geborenen Leben sitzen mögen —, dass das Herz zwischen beiden vermittelt." Zum Schluss bleiben ihr noch die Forderungen, dass alle Forschungen, die sich im Interesse von Frauen mit Wurzeln und Auswirkungen von männlicher Vorherrschaft beschäftigen, bevorzugt gefördert werden müssen, auch unter dem Aspekt, dass sie Grundlage jeder Friedensforschung sind.

Maria Zemp

Quellenangabe

Esther Boserup: The Condition of Agricultural Grotz, 1965
Edith Holliger: Schon in der Steinzeit rollten Pillen, Bern 1972
Heinsohn G./Knieper R./Steiger O.: Menschenproduktion. Allgemeine Bevölkerungslehre der Neuzeit, Frankfurt/M 1979
Janssen-Jureit, M.: Sexismus Frankfurt/M, 1979
Häussler/Helferich/Walterspiel/Wetterer: "Bauchlandungen — Abtreibung, Sexualität, Kinderwunsch, 1983
Grundanstoss für ihre Untersuchungen nennt die Autorin das Buch "Feminismus oder Tod" von Francoise D'Eaubonne, München 1975

Cillie Rentmeister FRAUENWELTEN — MÄNNERWELTEN Leske + Budrich-Verlag 1985

Angesichts der gegenwärtigen materiellen und weltanschaulichen Krise dieses Systems sieht die Autorin Feminismus und Ökologie als Hauptstrategien für den notwendigen kulturellen Wandel an. Cillie Rentmeister führte mich in ihrem Buch durch einen Dschungel von Material. Ihre Geschichtsbetrachtung ist weit umfangreicher und differenzierter als frau sich das aus den Schulbüchern gewohnt ist. Ich versuche in diesem Artikel nur das Kapitel die "Junggesellenmaschine" — Bevölkerungsökologie in matriarchalen und egalitären Gesellschaften, Bevölkerungsexplosion in Patriarchaten zusammenzufassen.

Maria Zemp

zur Person von Cillie Rentmeister (Kasten): geboren 1948, Berlinerin. Studium von Kunstgeschichte und Archäologie (Dr. phil.). Zahlreiche Veröffentlichungen zu feministischer Kulturgeschichte und Kulturkritik. Seit 1977 Lehrbeauftragte an Hochschulen und Universitäten in Berlin, Hamburg, Bremen. Seminare in der ausserschulischen Bildung mit Jugendlichen und Erwachsenen. Rundfunk- und Filmautorin. Keyborderin in Frauenbands (u.a. Flying Lesbians).